

Phantastische Wesen





Phantastische Wesen

Vom Leben in einer erfundenen Welt

Texte schreibender Kinder und Jugendlichen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von
Manfred Theisen (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2023 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Phantastische Wesen – Vom Leben in einer erfundenen Welt“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Rheinland-Pfalz und in Luxemburg e. V., Quartiersmanagement Ehrang und dem Jugendtreff Ehrang-Quint e. V. im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Manfred Theisen von Januar bis Oktober 2023 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Nicht nur Monster, Einhörner und Feen ...

... waren die fantastischen Wesen, auf die sich die Teilnehmer im Jugendtreff Ehrang-Quindt einließen. Sie schrieben und malten, bastelten, redeten und lasen von und über Monster und all die magischen Wesen, die in den fantastischen Welten unterwegs sind. Überdies gelangten sie auch immer wieder zu persönlichen Texten, die ihren Alltag betreffen. Oder spielten mit der Sprache, wie etwa die siebenjährige Sophia, die statt Schäfchen zum Einschlafen Hörner zählt: „Einhörner, Zweihörner, Dreihörner, Vierhörner, Fünfhörner, Sechshörner, Siebenhörner, ich kann bis 20 zählen, aber dann schlafe ich ein.“

Einige der Teilnehmer kamen immer wieder zu den Treffen ins Jugendzentrum, andere waren nur kurze Zeit vor Ort oder wollten mal nicht schreiben, sondern eher kicken. Deshalb hätten wir hunderte Fotos machen müssen, um alle aufs Bild zu kriegen, aber an



einem Tag waren die meisten dabei und die standen dann vor der Porta Nigra in Trier.

Der Jugendtreff Ehrang-Quindt ist ein Angebot, kein Zwang – und die Schreibstunden waren ebenso gestaltet. Ab und an machten wir Ausflüge in die Eifel, in den Tierpark, in die Natur, zur Skaterhalle oder einfach nur zum Spielplatz um die Ecke. Schreiben war innere wie äußere Bewegung. Bewegung war ohnehin eines der Lösungsworte für die Werkstatt.



Immer wieder gab es Vorlesephasen, in denen die Teilnehmer sich organisierten. Tische und Stühle wurden gerückt und die eigenen Texte laut gelesen.

Oftmals entstanden die Texte in Gruppenarbeit oder als Videos, die sie selbst von sich gedreht hatten. Der Schreibanreiz war das Erlebte, das eigene Video oder das Monster, das sie gerade gebastelt und dann abgefilmt hatten. So hatte der neunjährige Jad im Tierpark Kontakt zu einem der freilaufenden Affen aufgenommen, wurde



dabei gefilmt, sah sich den Film später an und hat dann von einem Jungen namens Jad geschrieben, der Kontakt mit einem Affen aufnimmt. Die Methode des Erlebens und schriftstellerischen Verarbeitens war in diesem Fall hundertprozentig aufgegangen.

Das Wort stand jedoch stets im Mittelpunkt, ganz nebenbei setzten sie sich mit Schnitt und Film auseinander. Ein Handy kann halt mehr als nur Instagram und TikTok. Und Schreiben kann mehr sein als nur Buchstaben auf Papier und Screen.

Noch ein anderer Aspekt floss in das Thema ein: Einige Kinder sind durch ihren täglichen Medienkonsum schon mit zahlreichen

Horrorfiguren über das Netz, Buch oder TV in Kontakt gekommen. Vor allem sind es die Spiele, die sie stark zu beeinflussen scheinen. So taucht eine gruselige Cartoon-Horror-Oma auf, die den Autor mit dem Rollator bis in den Schlaf verfolgt. Aber seit der ersten Hexe im Märchen dringen die fantastischen Wesen ins Unterbewusstsein von Heranwachsenden vor, nur hatten die früher noch keinen Rollator.

Die Besonderheit am Jugendtreff ist, dass er genau wie die umliegenden Häuser in Ehrang von der Starkregenkatastrophe 2021 betroffen war. Und egal, welches Thema einer solchen Anthologie in Ehrang voransteht, es schwingt immer die Katastrophe im Hintergrund mit.

Deshalb sollen zu Beginn im Kapitel „Starkregen“ zwei Texte von Ben (12) und Toni (12) stehen, die die Stimmung gut einfangen. Der Tenor ist nicht mehr so traurig wie noch vor ein oder zwei Jahren, als ich mit den Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten durfte, sondern es gibt Aspekte einer ironischen Distanz. Da sind der Bierkasten, den Opa vor der Flut rettet, und Bens Bauchplatscher vom Dreier.

Insgesamt waren während der Projektarbeit die einschneidenden Erlebnisse für einige der jungen Autorinnen und Autoren immer noch präsent, aber sie kamen seltener zur Sprache als früher. Auffällig ist jedoch die Verknüpfung unterschiedlicher Themen mit dem Thema Umweltschutz. So etwa im Text „Mikroteile“, in dem der Jugendtreff zum Aquarium geflutet wird. Darin schwimmen die Meerjungfrauen und Mikroteile. Oder im Text „Das Müllmonster“, in dem ein Monster aus Müll gegen die Menschen kämpft. Diese Aufarbeitung des dominanten Themas ist augenscheinlich. Daher wird ihm auch ein ganzes Kapitel gewidmet. Ob diese Fokussierung nun auf die allgemeine gesellschaftliche Diskussion zum Thema Umwelt und Klima zurückzuführen ist oder nicht, lässt sich schwer sagen.

Sicher ist jedoch, dass Ehrang ganz konkret von den Veränderungen des Klimas betroffen war.

Manfred Theisen

Starkregen

Es gibt jetzt Handyalarm

Wir denken, es könnte nochmal
kommen mit dem Hochwasser.
Wir haben jetzt Alarmsirenen,
die werden öfter getestet.
Die Ufer wurden abgeflacht,
damit das Wasser nicht mehr
so schnell übertreten kann.
Unser Staudamm ist immer
noch Rotze.
Er hält die komplette Kyll
mit einem Holztor.
Was sich für mich geändert hat?
Ich habe ein Handy bekommen.
Damit kann ich den Alarm hören.
Ich habe mehr Respekt vor Wasser.
Aber ich mach immer noch
Bauchplatscher vom Dreier.
Die Leute sind vorsichtiger,
ne, eigentlich nicht.
Wir sitzen kaum noch
auf den Dammmauern.
Wir Menschen machen
aber immer weiter.

Ich bin ein Kind und weiß nicht,
wie ich damit umgehen soll.

Ben, 12; Toni, 12

Überall Wasser

Es war der letzte Schultag. Unsere Klasse schaute einen Film, als ich aufgerufen wurde für den Flötenunterricht. Ich nahm meine Materialien und ging in den entsprechenden Raum.

Nach einer Weile kam eine Durchsage von unserer Schulleiterin, dass die Lehrer bitte ins Sekretariat kommen sollen. Meine Flötenlehrerin ging nicht dorthin, da sie keine offizielle Lehrerin der Schule war.

Nach dem Flötenunterricht sah ich viele Schüler, die in Richtung Ausgang liefen, und ich wusste nicht, was los war, da meine Flötenlehrerin nicht bei dem Treffen dabei gewesen ist. Also ging ich erstmal weiter in meine Klasse. Als ich in meine Klasse kam, fragte mich mein Lehrer sofort, ob irgendjemand zu Hause wäre, der mich abholen könnte. Ich wusste nicht, was los war, aber ich sagte, dass meine Mama mich abholen könnte. Mein Lehrer rief meine Mutter an und fragte, ob es eine Möglichkeit gäbe mich abzuholen. Sie antwortete ihm, sie stände schon vor der Tür, da eine Freundin meine Mutter schon angerufen hatte, dass sie mich bitte nach Möglichkeit abholen sollte, weil das Hochwasser kam.

Ich packte meine Sachen und ging vor die Tür. Dort stand meine Mutter. Dann bin ich zusammen mit meiner Mutter nach Hause gegangen, und dort haben wir den Motorroller meines Vaters erst-

mal auf einen Parkplatz gestellt, die elektrischen Geräte nach oben getragen und sind dann gefahren.

Wir haben an einer anderen Straße an der Seite geparkt, um zu überlegen, was wir jetzt machen sollen. Wir kamen zu dem Schluss, dass wir am besten zur Mäusheckerschule fahren. Dort war ein Hilfscamp: Es waren viele Sachen aufgebaut, es gab zu essen und zu trinken und Schlafmöglichkeiten. Es waren viele Leute da, denn es war ein sicherer Ort. Dann haben wir beschlossen, zu meiner Patentante zu fahren. Schon auf dem Weg merkten wir, dass die Mosel höher stand als normal. Doch wir sind weitergefahren. Bei meiner Tante angekommen, haben wir gemerkt, dass in ihrem Garten auch schon das Wasser stand. Anscheinend war es noch nicht so schlimm, dass sie hätte evakuiert werden müssen. Wir waren zwei Tage dort, dann konnten wir auch schon wieder nach Hause.

Hoch und runter

Zur selben Zeit waren einige andere Klassen auf der Bausch, weil sie zu den Projekttagen Zirkus hatten. Es gab wegen des Hochwassers schon Probleme bei den Busverbindungen. Wir mussten bis zur Wallenbachstraße von unserer Schule aus laufen. Dort sind wir in den Bus eingestiegen und hochgefahren. Oben angekommen haben wir noch einmal geprobt, dann hatten wir Pause. Ich wurde gefragt, ob ich irgendwie nach Hause kommen kann. Ich sagte, meine Eltern sind nicht zuhause.

„Ok, warte.“ Dann kam sie zurück und sagte: „Leons Mama holt dich mit nach unten.“ Mittlerweile war das Wasser schon von der Kyll übergetreten.

Unten angekommen, hat die Mutter meines Freundes mich zu meiner Mutter gefahren. Zuhause haben wir geguckt, ob die Katzen reinkommen, aber nein, sie kamen nicht. Wir haben uns noch ein bisschen Wechselkleidung eingepackt und sind dann zu meiner Oma gefahren und haben sie abgeholt. Mein Opa war am Arbeiten, auch oben auf der Quint. Er konnte nicht mehr nach Ehrang fahren, weil die Polizei die Straße abgesperrt hatte. Und deswegen haben wir meine Oma mitgeholt.

Jetzt fuhren wir zu meiner Schwester in den Kindergarten und hoch auf die Quint zum Mitfahrerparkplatz. Dort haben wir meinen Opa getroffen, der das Bier im Kofferraum gerettet hatte. Danach sind wir runter gucken gegangen.

Die Mutter der Freundin meiner Schwester hat meine Mutter gefragt, ob sie ihre Tochter abholen könne, da sie nicht in Ehrang wohnt, also eigentlich doch, aber nicht direkt im Dorf, jedenfalls kam sie nicht mehr in die Stadt – und so nahmen wir sie mit. Währenddessen haben wir noch mit Freunden meiner Oma geredet. Wir haben geklagt und gelacht.

Eine Frau sagte: „Ich bleib hier. Wenn die mit dem Hubschrauber kommen, dann sag ich nein.“

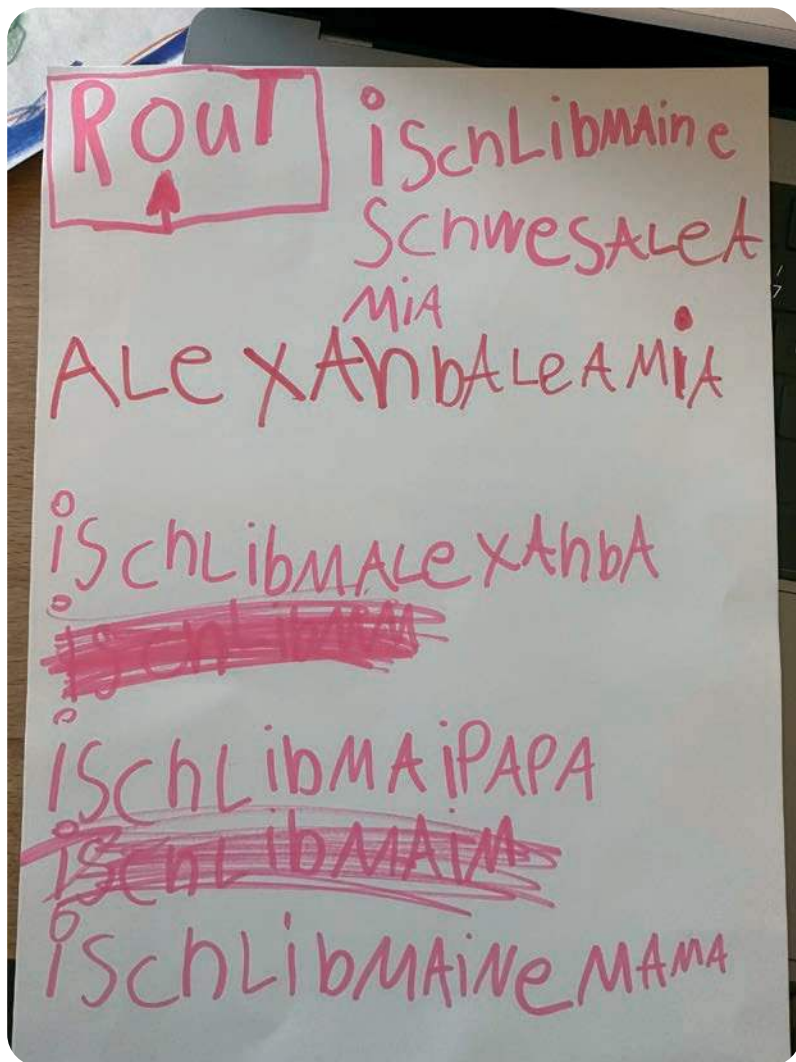
Dann sind wir wieder hoch gegangen. Dort haben wir noch alte Bekannte von meiner Oma getroffen, wir sind rein und haben mit ihnen geredet. Dann sind wir wieder runter, weil mein Papa unten stand. Also hoch und runter, hoch und runter, ich weiß nicht, wie oft? Dann sind wir wieder hoch. Und sind zur Mäushecker gefahren. Dort haben wir uns dazu entschlossen, in einem Hotel zu schlafen. Den nächsten Tag sind wir zu meiner Tante und durften dort schlafen und am nächsten Tag nach Hause.

Die Zeit danach

Als wir auf dem Weg nach Hause waren, sind uns sofort die massiven Schäden aufgefallen und dass alles voller Schlamm war. Und dass unsere Mülltonne weg war. Als wir bei uns alles aufgeräumt hatten, also den ganzen Schlamm weggemacht hatten, von der Feuerwehr das Wasser ausgepumpt worden ist und die Sachen, die man nicht mehr gebrauchen konnte, aussortiert hatten, haben wir anderen Leuten geholfen, die es noch schlimmer getroffen hatte, wie zum Beispiel meiner Oma oder auch anderen Leuten, die wir nicht kannten. Und irgendwann haben die Erwachsenen auch mal ein Bierchen getrunken aus dem geretteten Kasten von Opa.

Ben, 12; Toni, 12

Monstermäßige Sprachspiele



Immer alles zuerst

zuerst ein großes Bett,
zuerst ein Zimmer,
zuerst einen Roller,
zuerst Schule,
zuerst ein Fahrrad,
zuerst Taschengeld,
zuerst den neuen Ranzen,
zuerst ein Mäppchen,
alles zuerst bekommt
die große Schwester.

Ella, 7

iPhone

SpiegeliPhone
ZweiPhone
Fünf-Minuten-iPhone
hart gekocht
oder RühriPhone
mit Salz
und Remoulade.

Marlon, 10

Können Bücher schreiben?

Machen Fische Pipi?

Ich würde sagen „Ja“.

Haben Tiefseefische Tag und Nacht?

Ich würde sagen „Ja“,

Aber nur ein ganz kleines bisschen.

Kann man beim Ballett sterben?

Ich würde sagen „Ja“,

vor allem draußen

mit langärmligem Tutu,

wenn es heiß ist.

Können Bücher schreiben?

Ich würde sagen „Nur im Film“

und in der Fantasie.

Können Kinder laut sein?

„Ja klar! Was denn sonst?“

Können Kinder leise sein?

Ähm, da gibt es ein paar Bedingungen ...

Ella, 7; Marlon, 10

Monsterreime

Es war einmal ein Frankenstein,
der wollte einen Reim,
und der sollte lustig sein.

Es war einmal eine Mumie,
die fraß Beton,
das reimt sich auf
Ping Pong.

Da kam irgendwo ein blutiges Ding,
das Tanzen ging
und mit der Mumie abhing.

Graf Dracula hob den Becher
mit dem Blut darin,
in dem Fische schwimmen.

Mein Lieblingsmonster ist
der Werwolf,
der spielt so gerne Minigolf.

Ich mag den Adler,
der rote Krallen und
spitze Zähne hat,
und mich Schach matt
setzt.

Ella, 7; Luna, 10

Minecraft

Deincraft

Unsercraft

Er-, sie-, escraft.

Ichcraft, ducraft.

Ich bin craftiger als du.

Wircraft,

Euercraft.

Meincraft

Marlon, 10

korallen

(Konjugation)

Ich koralle

Du korallst

Er korallt

Sie korallt

Es korallt

Wir korallen

Ihr korallt

Sie korallen

Alle Korallen korallen zusammen.

Marlon, 10; Linus, 9; Ben, 12; Toni, 12; Sebastian, 9

Hörner zählen

Einhörner
Zweihörner
Dreihörner
Vierhörner
Fünfhörner
Sechshörner
Siebenhörner,
ich kann bis 20 zählen,
aber dann schlaf ich ein.

Sophia, 7

Cool

Ich will was mit Teig,
nein, was mit Teich,
nein, was mit Whirlpool,
find ich cool.

Ich will kein Königreich,
ich will reich sein im Teich
mit einem Scheich
und alle sind gleich.

Ich mag den Mai
mit einem Frühstücksei
und ein oder zwei
Bretzeln dabei.

Ich lese gern den Greg,
aber der ist immer weg.
Deshalb hol ich mir Greg
und sperr ihn weg.

Marlon, 10

Alles nur gefakt

Fake Neik
Fake Gutschi
Fake Asidas
Fake Märzedes
Fake Bugaddi
Fake Djordänz
Fake LumpiBeton
Fake De-Eichmann
Fake Eifon
Fake Sumsang
Fake Ärpotz
Fake Plärrstation
Fake Intendo
Fake Amburkini
Fake DasWars

Gruppe

Für die Wissenschaft

100 Professoren lutschen
Nacktschnecken leer,
um zu testen,
ob sie giftig sind.
90 Professoren sterben dabei.

Zehn aßen vorher
ein Spiegelei,
dass schützte sie
vor der Sauerei,
und jetzt ist das
Gedicht vorbei.

Marlon, 9; Jayden-Noel 11

Ohne Ende

AAA
BBB
CCC
WC
ABC
das ist jetzt, wohin ich geh!
www
tut nicht weh
dreh dich um
zum ABC
AAA

BBB

CCC

WC

ABC

das ist jetzt, wohin ich geh!

www

tut nicht weh

dreh dich um

zum ABC

AAA

BBB

CCC

WC

ABC

das ist jetzt, wohin ich geh!

www

tut nicht weh

dreh dich um

zum ABC

...

Marlon, 10; Ella, 7

Endlich eine Eins

Der Kofferfisch verweist.
Der Jackenfisch verkauft Jacken
und der Notenfisch
verteilt Noten.
Und ich kriege
eine Eins.

Linus, 9

Von Monstern und Zauberwesen



Keine Welt ohne Monster

Eigentlich gibt es keine Monster,
trotzdem mag ich sie.

Es ist eine Welt ohne Monster,
aber ohne Monster kann ich mir
keine Welt vorstellen.

Ella, 7

Gelbe Katze

Ohne Lehrerin gibt es keine Schule,
sie ist auch zusammen mit uns.
Wenn es keine Lehrerin gibt,
dann wissen wir nicht, was wir machen sollen.
Sie ist eigentlich wie eine Freundin.
Sie sagt, welche Seite, was man tun muss,
sie hilft einem, wenn man nicht klarkommt,
wie meine gelbe Katze
– meine Fantasiekatze.

Ihre Superkraft ist, dass sie es schafft,
dass alle zusammen sind.

Domenik, 7

Busmonster

Der Bus ist ein Monster,
er macht den Mund auf,
die Kinder steigen ein,
das Maul geht wieder zu.
So ein Monsterbus ist riesig.
Ich kann darin stehen,
auch Erwachsene,
auch meine Eltern.
Es gibt einen Fahrer
und einen Fahrplan.
Ich mag Fahrpläne.
Dann weiß ich immer,
was passiert. So gehe ich
mit Monstern um.

Luna, 10

Monster

mag ich nicht.
Sie machen mir Angst
vor Gruselsachen.
Sachen, die mir Angst machen,
mag ich nicht.

Lea, 7

Das Pflaster

Wir müssen die Rucksäcke einschließen.
Weil die Monster sie sonst klauen.
Wir gehen in das Monstergehege.
Es ist riesig, da stehen Bäume und
zuerst sehen wir keine Monster.
Aber als es Nacht wird und
wir den Ausweg nicht mehr finden,
da kommen sie: die Monster.
Gruselig, mit nur einem Auge,
drei Armen, und alle dunkel mit roten Augen.
Total gruselig.
Ich will weglaufen, den anderen hinterherlaufen,
doch ich stolpere und falle aufs Knie.
Es tut weh.
Sie nutzen die Chance und kommen zu mir
und fragen mich:
„Geht es dir gut? Kann ich dir helfen?“
Ein Monster hat ein Pflaster dabei
und klebt es auf meine Wunde.
Sie reden wie Menschen,
aber wir nennen sie Monster,
weil immer erzählt wird,
dass sie böse sind.
Doch das stimmt nicht.
Sie sind nett.

Domenik, 7

Faul ist gut

Ein guter Dämon ist faul,
er hängt auf der Couch
im Jugendzimmer rum.
Er ist nur faul.
Auch wenn er Hunger hat,
bleibt er liegen,
sogar wenn er Durst hat.
Er hat einen langen Arm,
um sich Essen und Trinken
bei Ruth in der Küche zu holen.
Ein guter Dämon muss faul sein,
dann tut er keinem weh.
Nur die bösen Dämonen sind fleißig,
weil sie schlauer sein wollen.
Sie wollen nur gute Noten,
damit sie gelobt werden von
den Guten.

Luna, 10

Fee Mia

Ich bin eine Fee,
sie ist wie meine Schwester Mia.
Sie ist drei Jahre
und sie ist frech.
Feen haben Flügel.
Sie hat bunte Flügel

und sie kann gut malen.
Sie kann super weglaufen
und ist sehr niedlich.
Und kuschelt gerne.
Sie hat eine eigene Küche
und Fantasie. Damit kocht
sie einfach alle Gerichte.
Nudelkartoffeln
mit Sahnesoße.
Das macht dick.
Wenn sie dann fliegt,
sieht sie aus wie eine
bunte Hummel.
Eigentlich mag ich
keine Hummeln,
nur meine Schwester Mia.
Sie fliegt immer
nach Spanien an
den Strand und
tanzt Laladuo
in der Sonne.

Lea, 7

Weil Krieg ist

Gepard mit Flügeln,
schwarze Punkte, sonst braun.
Sie haben Fell
und am Rand Zacken

wie von Drachen.
Sie sind schnell
im Rennen und im Fliegen.
Sie fressen Feen
mit rosa Herzchen,
Bücher fressen sie
und kriegen davon
Kopfschmerzen.
Die können Nasenlöcher essen
mit Popeln
und sie haben ein riesiges Maul,
in das ein Tiger passt
und ein Hochhaus
und ein Riesenwindrad.
Am Ende essen sie
die ganze Welt
und pupsen Städte,
Trier, Köln, Russland,
Ukraine und wohnen da
und kommen nach Ehrang,
weil in der Ukraine Krieg ist.

Ben, 7

Feen gibt es

Ich glaube, es gibt Feen,
aber keine Monster.

Ela, 7

Gut und böse

Das Gute gewinnt meistens,
aber es gibt trotzdem noch das Böse.
Weil Menschen und Zauberer geboren werden,
die böses Blut in sich haben.

Sebastian, 9

Gespensterfalle

Wir hatten ein Gespenst im Hof
und auf der Terrasse war es auch.
Das hat immer die gelbe Tonne aufgemacht
und alles rausgeworfen.
Dann haben wir eine Kamera aufgestellt.
Da kam das Gespenst,
grau-weiß-grau war sein Fell.
Es hatte scharfe Krallen.
Denn es war die Katze
meiner besten Freundin,
die immer in den Plastikverpackungen
nach Essen gesucht hat.
In dieser Nacht war es Marinade
und sie hatte das ganze Maul rot.

Zoey, 10; Lina, 10

Menschenwelt

Ich bin ein Fantasiefan,
denn ohne Schneewittchen,
ohne Rapunzel
und ohne Meerjungfrauen
wäre die Welt doof.
Sie wäre eine Welt
ohne Menschen und leer.

Ella, 7

Der Dämon

Flashschnell
soll mein Dämon sein.
Eine Minute bis zum Mond
und auch noch zurück.
Und Seelen rauben.

Fliegen
Mein Dämon fliegt
wie ein Vogel
mit seinen Tentakeln.
Acht Tentakeln hat er
und kann sich mit
seinen Flügeln festkleben.

Nachtkontrolle
Er entscheidet, wann es Tag

und wann es Nacht wird.
Wenn er will, ist nachts Schule
und alle schlafen tagsüber
wie die Eulen.

Hypnotisieren
Er sagt zu dir:
Bring mir die Einkaufstasche
nach oben.
Und dann bringst du
die Einkaufstasche nach oben.

Nicht nett
Dämonen sind nicht nett.
Ich bin auch in echt ein Dämon.
Wenn du das liest,
sollst du Angst haben.
Der Dämon ist eben frech.
Und halte dich fern.
Aber manchmal bin
ich doch nett.
Du weißt nur nicht wann?

Starrungsblick
Er schaut einen
so lange an,
bis der andere
sich nicht mehr
bewegen kann.

Starrungsblick
ist mein Wort.
Das gehört mir.
Starrungsblick
Ich habe ein Wort
erfunden, ich habe
Fantasie in meinem Kopf
und unendlich viele Worte.

Starrungsblick
Du kannst es dir
bei mir leihen,
aber nicht schreiben,
nur sagen:
Starrungsblick

Luna, 10

Der Zeitzauberer

Die Zukunft könnte auch mit Magie sein: Große Schlösser und Zauberschulen, damit wir Zaubersprüche lernen können. Die Welt ist unterteilt in gute und böse Zauberer.

Die Bösen wurden von den Guten eingesperrt. Mittlerweile ist ein großes Tor zwischen der guten und der bösen Hälfte.

Es gibt den Zauberkönig der Guten, der alle guten Zaubersprüche erfunden hat. Und den Zauberkönig der Bösen, der alle unverzeihlichen und zerstörerischen Zaubersprüche erfunden hat.

Es gab mal eine Zeit, als der große Krieg zwischen den Zauberern war. Viele sind gestorben, sowohl böse als auch gute. Aber am Ende haben die guten Zauberer gewonnen.

Bald wird es den zweiten Zauberer-Krieg geben. Leider wird das Böse gewinnen. Und die Guten verlieren.

Aber ein mächtiger Junge kommt auf die Welt und wird zum zweiten guten Zauberkönig. Und wird ein neues gutes Reich aufbauen.

Jetzt fragt ihr euch bestimmt, woher ich das alles weiß? Ich bin nämlich ein Zeitzauberer, ich kann die Zeit kontrollieren und habe damit in die Zukunft geschaut, wie alles kommen wird.

Sebastian, 9

Das Monster

So ein Typ ruft mich
immer wieder an,
bis 1 Uhr nachts.

Dann sagt er:

„Ich habe mich verwählt.“

Er sagt es immer wieder.

„Ich habe mich verwählt.

Aber du bist meine Wahl.“

Ich habe Angst vor ihm,
doch schlafe ein.

Es klopft an mein Fenster,
mit einem Baseballschläger.

Und will die Scheibe einschlagen,

aber es ist Panzerglas,

weil Papa Angst vor Monstern hat,

denn mein Papa ist Luigi
und saugt mit seinem
legendären Staubsauger
da draußen jetzt hoffentlich
das Monster ein.

Marlon, 9; Ben, 12

Monsteroma

Ich träume manchmal
von Monstern aus Spielen,
aus einem Horrorspiel.
Ich muss dabei in die Küche gehen
und die Kekse holen,
und dann kommt eine Oma heraus
und schreit und schreit.
Ich habe Angst vor diesem Monster.
Sie hat einen Rollator
und trägt einen lilafarbenen Mantel.
Ihre Zähne sieht man nicht.
Die Oma hat einen fetten Mund,
eine Warze auf der Backe
und sie hat ganz viele Haare
im Gesicht und so.
Ich muss im Traum immer versuchen,
sie auszutricksen und
den Schlüssel von ihr zu holen.
Dann muss ich aufs Dach hoch,
weil die Oma kann nicht hinterher.

Sie hat ja den Rollator.
Wenn die Oma mich fängt,
sterbe ich
und sagt dabei: „Ugh.“
Und genau vor der Oma habe ich Angst.
Ich bin auch schon gestorben
und davon aufgewacht.

Jad, 9

David der Drache

Der Drache heißt David.
Er geht zur Drachenschule.
Heute bekommt er eine 1 in Deutsch für seine Geschichte
„David in der Drachenschule“.

Florian, 7

Jagd

Monster sind hinter mir her.
Sie sind groß und
wollen mich in ein Gefängnis bringen.
Ich habe mich in einem Haus versteckt.
Die Monster sind vorbeigegangen.
Ich habe zum Fenster herausgesehen.
Deshalb haben sie mich gefangen.
Ich hatte richtig Angst,

denn irgendwie war da auch
ein Wald und es war dunkel.

Sina, 9

Aliens sind grün, die Erde ist grün

Aliens mag ich,
weil sie grün sind
und Grün ist eine
meiner Lieblingsfarben.
Wenn Aliens lila wären,
würde ich sie nicht mögen.
Die Erde ist grün.
Man kann sie anfassen.
Nicht alles von ihr.
Die Erde ist schlecht gelaunt,
weil es auf ihr Krieg gibt.
Und wir mögen keinen Krieg.
Wir mögen die Erde und
dass man da Fußball spielen kann,
direkt auf der Erde.
Ich kann hier ganz viel machen.

Max, 7

Der Creeper

Der Creeper wird immer beliebter.
Wenn du ihm zu nahe kommst,
explodiert er. Er hat TNT in sich.
Und ich explodiere mit.
Und sie haben auch mit Flugzeugen
sich selbst umgebracht.
Deshalb habe ich manchmal Angst
vor dem Fliegen.

Marlon, 10; Jad, 9

Ewig leben

Was, wenn ich unendlich lange leben würde?
Ich will das nicht. Aber sie haben mir die Spritze gegeben
und jetzt muss ich ewig leben.
So wie Monster ewig leben.
Jetzt, wo ich unsterblich bin, kann mir keiner etwas antun.
Ich sterbe und wache einfach wieder auf.
Ich kann machen, was ich will und nie wieder damit aufhören.
Ich würde noch möglichst viel Zeit mit meiner Familie verbringen,
bis sie gestorben ist. Ich würde eine Frau und Kinder haben und
würde auch mit denen leben, solange es geht.
Aber am Ende werden sie alle tot sein.
Nur ich habe kein Ende.
Und ich würde mich allein fühlen.
Es würde langweilig.
Ich wünsche mir irgendwann im Himmel zu sein,

bei meinen Freunden und der Familie.
Aber ich werde sie niemals wiedersehen,
weil ich ewig lebe.
Ewig zu leben ist für viele ein Traum,
aber in Wirklichkeit ist es
der schlimmste Albtraum der Geschichte.

Was, wenn wir alle unendlich lange leben würden?
Das erste Problem wäre die Nahrung.
Die Ressourcen würden aufgebraucht, obwohl wir alles neu pflanzen.
Wir müssten zu anderen Planeten fliegen, weil wir ja immer mehr
Menschen werden.
Zurzeit hat die Erde schon sehr viele Menschen.
Aber es muss immer neue Kinder geben, denn sonst wäre es lang-
weilig.
Einige Menschen würden grundlos kämpfen und
sich gegenseitig quälen und alles verbrennen.
Wir würden alles zerstören, keine Luft mehr haben.
Am Ende würden wir sicherlich im Weltraum schweben,
frieren und jeder wäre allein.
Das ist böse, aber so wäre es.

Lukas, 11

Spiderman

Insekten haben den Panzer außen.
Das ist sicherer.
Wir Menschen haben den Knochen innen.
Wir haben nur Haut.

Wir haben keinen Schutz.
Wir haben Schutzschilde und kugelsichere Westen.

Ich verstehe nicht, wie wir sehen können.
Ich verstehe nicht, wie wir hören können.
Ich verstehe nicht, warum es mir wehtut,
wenn ich falle.

Das lernen wir in der Schule.
Insekten haben keine Schule,
sie leben einfach.
Deshalb sind sie nicht schlau,
obwohl sie schlau sind.

Spiderman hat einen Anzug
und auch noch Knochen innen.

Nico, 8

Superskelett

Der kann fliegen,
er hat Flügel.
Der kann mit seinem Spinnennetz
rumschwingen.
Die Spinnweben kommen
aus seinem Skelett.
Der ist megastark,
seine Knochen sind
seine Muskeln.

Wer den Menschen Angst macht,
bekommt es mit Superskelett zu tun!

Böskopf wollte mit seinen
Bombenfreunden
den Jugendtreff zerstören.
Doch Superskelett hat
das gesehen und ist
nach Ehrang geflogen.
Ruth hat gerade mit
Böskopf geredet.
Sie hat gebettelt,
er soll lieb sein.
Aber Böskopf sagte:
„Still, oder ich töte dich.“
Superskelett hörte
die Hilferufe von Ruth
und ist sofort da.
Er kämpft gegen Böskopf.
Er boxt ihn und wickelt ihn
in sein Spinnennetz.
Dann nimmt er ihn
mit in seine Basis.

Jetzt ist eigentlich alles erledigt
und alles ist friedlich,
aber es kommen immer
neue Böse wie Böskopf.

Nico, 8

Voll vermarvelt

Dann kommt Herkules.
Wer ist Herkules?
Der ist aus Wasser.
Ne, der kommt aus Marvel.
Quatsch. Oder?

Sebastian, 9

Der größte Fan

Ich bin Fan von Paluten,
der beste YouTuber.
Durch sein Fantasy-Projekt
ist er berühmt geworden.
Es heißt Minecraft Freedom.
Dort gibt es viele Fantasy-Figuren,
von Monstern bis zu magischen Tieren.

Mein Lieblingsmonster
ist ein Creeper, nervig ist der.
Wenn er dich sieht, will er dich
verfolgen. Wenn er nah genug ist,
explodiert er. Wenn er explodiert,
bist du tot. Creeper liebte ich schon
als Kind. Er ist grün und schwarz
und kantig wie ein Würfel,

wie mein Magic Cube.
Wenn der Creeper von
einem Blitz getroffen wird,
wird er zu einem „charged creeper“.
Wenn der dann explodiert,
explodiert viel mehr.
Love creeper
Stone creeper

Nico, 8

Plötzlich Fee

Ich muss mit den Flügeln flattern.
Wenn ich eine Fee wäre,
könnte ich meine Klamotten
nicht mehr anziehen.
Ich bräuchte Zaubersachen
oder ein Kleid.
Ich habe die Flügel
auf dem Rücken.
Ich stehe morgens auf,
frühstücke, putze Zähne,
kämmе Haare, Gesicht waschen,
Hände waschen und muss mich
immer duschen wegen der Flügel.
Damit sie immer glitzern,
muss ich meinen Zauberspruch sagen:

„Ene, meine, fidibus,
die Flügel glänzen muss.“

Anonym

Die Fee und die Bratpfanne

Ein Schloss.

Ein Feenschloss

in Feetopia.

Ich bin die Feenkönigin Ella und habe drei Töchter – Laura, Lili und Lia.

Wir haben einen großen Garten mit Bällebad und Spielhaus für Lia.

Lili und Laura teilen sich ein Zimmer mit Hochbett.

Und sie haben einen türkisfarbenen Kleiderschrank.

Lia hat ein rundes Bett, es sieht aus wie ein Fliegenpilz.

Und einen orangenen Kleiderschrank.

Das Wohnzimmer ist groß mit großer Couch und einem Zugang zur Küche.

In der Küche gibt es ein goldenes Waschbecken aus Toffifee-Blister.

Weil Toffifee von Fee kommt.

Wir Feen selbst und die Elfe Laura sind aus Papprollen.

Ich bin die Feenkönigin Ella.

Mit eins lernte ich Fliegen.

Mit fünf lernte ich Gedankenlesen.

Und mit zwölf Müll in Pflanzen zu verwandeln.

Mit 18 bekam ich meine erste Tochter Lili.

Kurz darauf wurde ich zur Feenkönigin von Feetopia ernannt.

Und kurz darauf adoptierte ich die Elfe Laura.
Wir machten uns ein schönes Leben.
Mit 30 bekam ich Lia.
Zusammen machten wir uns auch ein schönes Leben.
Doch vorgestern wurde Lia entführt.
Gestern erhielten wir die Nachricht von den Erpressern,
dass wir eine Million Feenmünzen zahlen sollen.
Wir sollen es am Grab der großen Fee auf dem Zentralfeenfriedhof
deponieren.
Das Problem: Wo bekommen wir das Geld bis übermorgen her?
Wer hat das schon unter der Butterblume liegen?
Wir machten am Feenmarkt einen Stand auf.
Aber niemand wollte unsere Bücher zum Thema „Feetopia“ kaufen.
Lauras Freund ist eigentlich lieb,
aber er verhielt sich in letzter Zeit komisch.
Laura fragte ihn: „Was ist los mit dir?“
Lukas sagte bockig: „Mir geht es gut.“
Aber Laura glaubte ihm nicht – und verfolgte ihn.
Schnell fand sie heraus, dass er ihre Halbschwester entführt hatte.
Sie rief ihre Schwester Lili an und die brachte eine Bratpfanne mit.
Schließlich fanden sie das Hauptquartier von Lukas und seinen
Kumpeln.
Die waren drei mächtige Orks, die keine Gnade kannten.
Ihre Köpfe waren breit und ihre Zähne groß und schwarz wie Pflaster-
steine.
Das nutzte ihnen jedoch nichts, denn Lili hatte ihre Bratpfanne
dabei.
Als die Orks mit ihren Waffen auf sie zustürmten, schlug Lili sie ein-
fach nieder.
Und befreite ihre Schwester Lia.

Aber da kam Lukas und wollte Lilis Bratpfanne.
Die war jedoch so schwer, dass er darunter
zusammenbrach und sich dabei wehtat.
Das tat Laura leid, denn sie wusste,
dass Lukas sie nur entführt hatte,
um ihr Geschenke zu machen.
Nun lag er da.
Laura gab ihm die Hand und einen Kuss.
Und wenn sie nicht gestorben sind, so haben sie viele Kinder.

Rebecca, 12; Eva, 10; Emelie, 10; Lena, 10

Monster und Umwelt



Mikroteile

Unser Jugendtreff
ist voller Wasser
wie ein Aquarium,
und Zina und ich
sind Meerjungfrauen.
Ruth ist auch Meerjungfrau,
also alle Mädchen und Frauen.
Die Jungen sind Meerjungen.
und die Männer sind Meermänner.
Die haben das Oberteil komplett frei,
wir aber haben ein Oberteil
wie einen BH fürs Wasser.

Die leichten Sachen schweben
um uns herum. Der Teppich wird
zum fliegenden Teppich.
Der Tisch wohnt ganz oben,
auch der Holzschrank.
Die Spiele schweben,
auch die Spielfiguren.
Heizung an der Wand
bleibt an der Wand.
Aber das Essen schwebt rum
und versaut alles, Wände,
Lampen und den Heizkörper.

Im Wasser schwebt der
ganze Müll herum.
An Land bleibt er liegen

und ich sehe ihn schlechter.
Im Wasser muss ich
drumherum schwimmen.
Und der Müll im Wasser
wird zu Mikroteilen
und unsichtbar.

Zina und ich
atmen das Wasser ein
und auch die Mikroteile.
Ich glaube, wenn Meerjungfrauen sterben,
sterben sie wegen zu vielen
Mikroteilen im Bauch.

Zina, 9; Ella, 7

Mein Boblin

Es ist eine Kreatur
zwischen Mensch
und Schwein.
Manchmal böse,
manchmal machen
sie Lagerfeuer.
Und wenn du ihnen
zu nahe kommst,
greifen sie mit
Dolchen an.

Sie sind cool und lieb
und in meiner Welt
töten sie nicht immer.
In Zelda tun sie es.
Da heißen sie Bokoblin,
meiner heißt Boblin,
er ist lieb, schwarz und er
greift nicht immer an
wie ein Wahnsinniger.

Mein Boblin sollte nicht
so aussehen wie ein Schwein,
sondern spitze Ohren haben,
blonde Haare, ein Masterschwert
und eine Rüstung
mit grün, schwarz und braun.
Dann ist er so wie Link.

Es ist schwer, eine eigene Figur
zu erfinden. Mir fällt nur eine
zwischen Link und Boblin ein.
Die Figur könnte ein Baum sein,
mit einem Gesicht und Armen,
einem Schwert und einem Schild.
Er kann Leben beschützen,
zaubern, gut kochen und mag
es besonders, wenn er für seine
Kochkünste gelobt wird.
Der beste Baum forever.

Emilias, 10

Der Müllktopus

Im Meer hat sich
ganz viel Müll versammelt
an einer Insel
und wurde von den Wellen
zusammengepresst.
So entstand der Müllktopus.

Der Müllktopus war lieb,
aber wütend, weil so viele Leute
Müll ins Meer werfen.

Der Müllktopus war selbst aus Müll
und hasste den ganzen Müll.
Aber er musste ja leben
und irgendwie glücklich sein.
Doch das war er nicht,
er war traurig.

Da kam ein zweiter Müllktopus,
und zusammen redeten sie
und fragten die Menschen,
ob sie noch mehr Müll machen könnten,
damit mehr Müllkopusse entstehen.

Doch die Menschen hatten Angst
vor den Müllkopusen.
Schließlich sind sie riesig groß.
Und so hörten die Menschen auf

Müll zu machen, damit nicht
noch mehr Müllktopusse entstehen.

Aber es waren schon zu viele,
und so eroberten die
Müllktopusse die Welt.

Marlon, 9

Mäuseburger

Ich spreche baumisch
mit ganz viel b drin.
bababububabiba
boblinda.
Das heißt:
Mein Name ist Boblin.
Ich habe Füße
und Arme
aus Wurzeln.
Und mein Hirn
ist aus Baumwolle.
In mir wohnt
eine Eule,
für die koche ich
Burger, Mäuseburger.
An mir knabbern
immer Giraffen,
denn ich stehe in Afrika.
Um sie zu verscheuchen,

ziehe ich bittere Stoffe
aus dem Boden
nach oben in die Blätter.
Wenn die Giraffen
die dann fressen,
bekommen sie
tierische Bauchschmerzen.
Wenn ich kochen will,
schicke ich die Eule los.
Ich selbst esse
Sonne und Wasser.
Dann ist der Tag vorbei.
So ist ein guter Tag.

Emilias, 10

Der Koch und Killer

Der Koch, der nicht kochen kann, will eine Soße machen. Er kocht in einer Burg. Der König hat ihm den Auftrag gegeben, eine Suppe zu kochen, obwohl er nicht kochen kann. Denn er ist noch ein Lehrling. Und sein Meister ist auf Koch-Tour im Land unterwegs. Er beginnt: Dazu schüttet er Wasser in einen großen Topf, hängt den Topf übers Feuer, wirft Fleisch, Obst und Gemüse hinein. Früher war das Fleisch nicht so scharf wie heute. Deshalb schneidet er noch zehn Chilischoten hinein und gibt eine ganze Mühle Pfeffer dazu. Er nimmt den Topf und schleppt ihn in den Speisesaal des Königs.

Der König sagt: „Da ist ja endlich meine Soße.“ Und probiert sie. Der König sagt: „Die Soße ist scharf.“ Da speit er auch schon einen

Feuerstrahl. Dadurch geht der Kamin an. Der König erschrickt und sagt: „Wolltest du mich vergiften?“

Darauf der Lehrling: „Nein. Ich habe nur zehn Chilischoten in die Soße getan. Und eine Mühle Pfeffer.“

Der König erschrickt und fällt in Ohnmacht.

Als er erwacht, steht der Meisterkoch vor ihm und reibt ihm eine ganze Mühle Chilischoten ins Gesicht. Und sagt: „Endlich hat es ein Ende mit dem bösen König.“

Da sagte der kleine Koch: „Ich habe das nicht gewollt. Ich habe nur scharf gewürzt, mehr nicht.“

Aber der Meisterkoch meint: „Das war gut. Solange wie er das Reich gequält hat, war er nicht nett, jetzt ist er endlich zu was brauchbar, als Kaminholz.“

Der kleine Koch lacht und der große Koch lacht auch. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann kochen sie noch heute.

Julian, 7

Meerjungfrau

Sie kann ihr Essen zaubern,
sie isst über Wasser
und unter Wasser,
denn an Land ist sie ein Mensch.
Sie ist so groß wie ich,
kann gut lesen, weil ich
gut lesen kann und ihr
manchmal vorlese.
Meistens lesen wir abends
und unter Wasser,

weil da ihr Bett steht.
Ich schlafe auch unter Wasser
in einem Korallenriff.
Da sind so viele Pflanzen
und ich fühle mich wohl.
Über Wasser ist so viel Müll,
im Korallenriff ist es weniger.

Ella, 7

Einen Tipp geben

Ich will die Umweltzerstörung nicht mehr,
keinen Müll mehr wegwerfen,
nicht mehr Auto fahren, sondern Fahrrad
und Roller. Und nicht mehr so viel
Umweltschädliches produzieren.
Aber das klappt hier nicht,
weil die Menschen zu viel an sich denken.
Die meisten Menschen verstehen es nicht
und wollen es nicht verstehen.
Die Sachen, die die Welt kaputt machen,
sind ihnen zu wichtig.
Es könnte nur funktionieren,
wenn jeder Mensch an die Mitwelt denkt.
Die Menschen müssen entscheiden können,
aber man sollte ihnen einen Tipp geben.

Sebastian, 9

Dies und das



Unsichtbar

Das Wort „unsichtbar“ ist ein Wort,
dass man nicht sehen kann.

Luna, 10

Ich mag ...

Ich mag Blumen.
Sonnenblumen.
Sie riechen gut.
Nach Sonne.

Lea, 7

Farben tanzen

Sie machen bunten Staub,
Feenstaub.
Pink, rot, grün, orange, gelb.
Ich mag gelb.
Gelb ist die Sonne.
Blumen sind gelb,
Eiswaffeln
und unser Teppich zuhause.
Sie werfen Farben.
Sie tanzen.
Sie tanzen mit Farben,

tanzen Farben.
Heben die Hände,
heben Leute hoch,
schreien und freuen sich.
Winken und tanzen,
tanzen und winken.
Sie tanzen im Matsch,
der Matsch ist jetzt egal.
Sie werfen Farben
und tanzen im Kreis,
lachen grün.
Sie tanzen mit Farben,
tanzen Farben.
Meine Farbe ist pink.
Die Blumen sind pink,
meine Leggings ist lila,
aber das ist auch
meine Lieblingsfarbe.
Ich mag alle Farben
und tanze auch gerne.

Sophia, 7

Oma wird 10

Meine Oma wird 10
im Himmel. Sie hat da
eine Vase und ein Haus

und einen Schrank
voller Süßigkeiten.

Alexandra, 8

Warum ist das eine teuer und das andere billig?

Es gibt Dinge, die sind viel wert,
aber nicht so wichtig.
Manche Sachen kosten nicht so viel,
sind aber wichtiger.

Die Bonbons der Apotheker sind
manchmal kostenlos und wichtig.
Ein Carbon-Fahrradrahmen kostet 500 Euro
in der Produktion,
wird aber für 11.000 verkauft.

In der Hafermilch ist weniger Wasser drin
und deshalb ist sie mehr wert – und schmeckt besser.

In der Hafermilch ist weniger Wasser drin,
deshalb müsste sie teurer sein.

Die Milch ist billiger, weil sie besser schmeckt.

Die Hafermilch ist umweltfreundlicher,
und deshalb ist sie teurer.

Es gibt mehr Kuhmilch als Hafermilch,
und deshalb ist die Hafermilch so teuer.

Hafermilch ist so teuer, weil weniger Arbeiter
daran arbeiten, du brauchst nicht mal 'ne Kuh.

Deshalb ist sie teuer.

Das ergibt keinen Sinn.
Und wir müssen es in
Schriftgröße 200 machen.

Jayden-Noel, 11; Rebecca, 11; Marlon, 9; Lukas, 11

Leute retten

Ich bin bei der freiwilligen
Jugendfeuerwehr.
Ich versuche was zu machen,
Leute zu retten.
Und weil es mir Spaß macht.
Ich hab' mir jetzt sogar
richtige Feuerwehrschuhe
selbst gekauft,
Stahlkappe, Stahlsohle,
von meinem Taschengeld.
Wenn du zu spät kommst,
ist gleich der ganze Raum
in Flammen – flash over.
Da machst du nichts mehr,
nur noch Wasser reinhalten.
Wir haben speziellen Atemschutz,
zig Kilo musst du da schleppen,
Feuerwehrgürtel, Pressluftatmer,
Helm, Flammschutzhaube.
Eine gute Feuerwehr wird
immer wichtiger.

Mit der Wärmebildkamera
kann ich sehen,
wie heiß es in den Glutnestern ist.
Als die Kyll über die Ufer getreten ist,
brauchten wir auch die Feuerwehr.

Wir in Trier sind gut aufgestellt,
zwei Berufsfeuerwehren
und einige freiwillige Feuerwehren.

Ben, 12

Kottbruder

Ich höre einen Podcast: Kottbruder.
Mit den Youtubern
Paluten und germanletsplay.
Wie Kottbruder geschrieben wird,
weiß ich nicht.
Ich frage nur immer Alexa,
ob sie ihn mir vorspielen kann.

Ben, 12

Kontakt

Der Affe setzt sich hin,
Jad setzt sich hin.
Er spricht mit dem Affen,
aber der Affe tut nichts.
Jad macht dem Affen alles nach
und der Affe ihm.
Er hat versucht, mit ihm
Kontakt zu bekommen.
Doch der Affe macht nichts
und geht zu den anderen Affen.
Er wollte Kontakt mit ihnen.

Jad, 9

(Der Text entstand im Tierpark: Jad kommunizierte mit dem Affen, ein zweiter machte einen Film davon. Später spielte Jad den Film ab und schrieb über sich selbst, wie er mit dem Affen kommunizierte.)

Seeadler

Er ist so groß
und er hat scharfe Krallen.
Ich habe Angst.
Er war ganz nah.
Er hat böse geguckt.
Er guckt immer böse.
Manchmal streite ich mich

mit meinen Freunden.
Aber ich weiß nicht worüber.
Es gibt keinen Grund.
Aber ich gucke dann auch böse,
so wie der einsame Adler.

Lena, 10

Wegwerfen

Ich trage diese Turnschuhe, weil sie ganz normal sind. Ich weiß nicht, wer sie gemacht hat. Ich würde es gerne wissen. Ich glaube, ich kann es nicht herausbekommen. Ich habe auch keine Idee. Ist okay so. Manchmal repariert Papa die Schuhe, wenn man da was reparieren kann. Ich finde es blöd, die Sachen gleich wegzuwerfen. Wenn da ein kleines Löchlein ist, dann ist mir das egal. Es wird zu viel weggeworfen.

Dominik, 7

Positionswechsel

Ich habe Positionswechsel gemacht,
weil ich mich als Torwart
immer konzentrieren muss.
Das habe ich früher hinbekommen,
doch jetzt geht es nicht mehr.
Mein Freund wurde geschlagen
von einem Schüler der Realschule.

Wir hatten sie einmal
im Sekretariat gemeldet,
weil sie auf unserem Gelände waren.
Sie brechen die wichtigsten Regeln
und haben uns beleidigt und gedroht.
Als wir zu Musik gingen,
haben sie uns aufgelauert
und meinen besten Freund geschlagen.
Es ging ihm deshalb ein paar Wochen so schlecht,
dass er kaum noch zur Schule kam.
Er hatte Angst vor den Schülern,
dass sie ihn auf dem Weg abfangen.
Damals habe ich einen Schock bekommen.
An dem Tag war auch Fußballtraining.
Ich war wie immer im Tor,
aber nach ein paar Wochen
ging es mir nicht so gut und ich
wurde immer und immer schlechter.
Und daher habe ich beschlossen,
ins Mittelfeld zu gehen.
Denn da kannst du keine so
entscheidenden Fehler machen
wie im Tor.

Lukas, 11

Die AU-Gang

Es ist ein sonniger Morgen. Linus wollte gerade zu seinem Freund Sebastian gehen. Sebastian ist gerade aufgestanden und wollte das-

selbe machen. Sie trafen sich im Park mit Fahrrädern. Linus hatte eine Zeitung dabei und zeigte Sebastian einen Bericht. Darin stand: Eine Bank wurde in Los Angeles überfallen und der Täter ist nach Deutschland, nach Trier geflohen. Linus und Sebastian gehen sofort nach Hause und packen ihre Detektivsachen, ihre Funkgeräte und ihre Taschenlampen und Lupen ein. Sie wollen ermitteln. Sie fahren von Kordel mit dem Zug nach Trier. Zufälligerweise war im Zug eine auffällige Person, ganz dunkel gekleidet mit einem dunklen Hut.

Sebastian sagt: „Der Mann sieht verdächtig aus. Vielleicht sollten wir ihn ausspionieren.“

Linus schlägt vor: „Wir klauen ihm die Aktentasche.“

Sebastian antwortet: „Dann müssen wir uns an ihn anschleichen.“

Das tun sie, und Sebastian greift sich plötzlich die Tasche und die beiden Jungen laufen weg. Der Mann verfolgt sie aus dem Zug heraus. Sie können die Tasche aber gerade noch im Bahnhof verstecken. Sie schauen in die Aktentasche und sehen einen Bauplan der Bank und den Hintereingang. Von der Seite kam die Gestalt und sagte: „Gebt die Sachen her.“ Und flüsterte ihnen in die Ohren: „Ich bin ein geheimer Ermittler.“

Sebastian sagte: „Aha, deshalb also der Bauplan.“

Linus sagte zum Ermittler und zu Sebastian: „Lass uns in der Nacht den Dieb in der Bank auflauern.“

Der Ermittler sagte: „Das ist zu gefährlich für euch.“

Sebastian sagt: „Wir sind aber schon zehn und keine kleinen Kinder mehr.“

Doch der geheime Ermittler sagt: „Nein“.

Dann gehen die beiden Freunde weg.

Das lassen sich Linus und Sebastian nicht gefallen und ermitteln trotzdem weiter.

Sie fahren weiter bis nach Trier und gehen zur größten Bank in Trier und lauern dem Verbrecher dort auf.

Um 21 Uhr geht der letzte Bankangestellte nach Hause. Linus und Sebastian bleiben aber noch heimlich im Gebäude. Um 1 Uhr nachts kommt ein schwarz maskierter Mann, der ein Fenster einschlägt. Er holt sich Steine und schießt mit seiner Schleuder die Kameras kaputt. Linus und Sebastian verstecken sich hinter einer antiken Vase. Dort liegt ein Stein. Linus greift ihn sich und wirft ihn gegen den Feueralarm, der angeht.

So machen die Jungen auf sich und den Einbruch aufmerksam.

Der Verbrecher schaut sich um. „Wer ist hier?!“ Er zieht eine Pistole. Da kommen schon Feuerwehr und Polizei reingestürmt. Die Polizei sagt: „Hände hoch, oder wir schießen.“

Der Verbrecher ergibt sich und wird verhaftet. Und der Beamte sagt zu Linus und Sebastian: „Ihr beiden habt das richtig gut gemacht. Aber macht es demnächst nicht mehr. Die Situation ist zu gefährlich für Kinder wie euch.“

Linus und Sebastian schlendern stolz aus der Bank.

Und dann sagt Linus zu Sebastian: „Sollen wir nicht eine Gang bilden?“

Sebastian hat auch schon einen Namen dafür: „Die AU-Gang.“

„Wofür steht das AU?“ will Linus wissen und Sebastian sagt: „Für Ausspionieren.“

Die beiden lachen und setzen sich wieder in den Zug nach Hause.

Linus, 9, Sebastian, 9

Streit

„Wie sieht es hier aus?!“

„So, wie ich es will.“

„Wohnt hier ein Monster?“

„Nö.“

„Du räumst jetzt sofort dein Zimmer auf,
sonst kommt der blaue Sack zum Einsatz.“

„Okaaaaay.“

Eine Stunde später kommt Mama wieder
und sagt: „Sag mal, hast du wirklich

nichts aufgeräumt? Das gibt eine Sperre.“

Dann kann ich immer noch drei Tage warten.

Schließlich wird sie sauer und gemein

und sagt: „Sag mal, du räumst jetzt sofort auf,
sonst gibt es Stress mit mir.“

„Kannst du mir bitte helfen?“

„Okaaaay.“

Eine halbe Stunde später sind wir endlich fertig.

Sie sagt: „Siehst du. Jetzt sieht es wieder gut aus.“

„Ja, ist jetzt sauber.“

Dann denke ich mir: Es ist doch mein Zimmer.

Ich kann doch selbst bestimmen, wie es aussieht.

Das ist der Grund, warum ich mich so lange streite.

Eigentlich ist das sinnlos.

Lukas, 11

Clownfisch

Ich mag Clownfische,
sie sind einfach schön.

Als Clownfisch musst
du nicht mehr sein.

Ich muss nicht schön sein,

sondern nett.
Keiner ist gerne mit
bösen Menschen zusammen.
Auch der Clownfisch
darf nur grau sein.
Trotzdem ist er schön,
wenn er nett ist.

Ella, 7

Tischtennis

Ich finde es gut, ganz normal zu sein,
wie die anderen Verrückten,
die um die Tischtennisplatte sitzen
und etwas mit ihren
gebastelten Figuren spielen.
Sie glauben wirklich,
sie sind König und Königin.

Dominik, 7

Spielen ist wichtig

Weil beim Lego kann ich mit Steinen Bücher bauen.

Sebastian, 9

So will ich leben

Die Zukunft stell' ich mir
modern vor:
Wasserstoffautos,
atombetriebene Heizungen,
Roboter, keine Arbeit mehr,
die macht die K.I.
Die Menschen sitzen
auf der Couch.
Sie essen und gucken fern.
Sie sind glücklich,
weil sie nix mehr
machen müssen.
Das funktioniert,
weil die Menschen was
erfunden haben.
Wenn sie Filme gucken,
erleben sie was.
Das ist gut,
sonst wäre es langweilig.
Sie schauen alles
mit 8-D-Brillen,
damit es realistisch ist.
So will ich leben.

Sebastian, 9

Schule

Ich will, dass die Lehrer
nicht mehr so streng sind.
Ich will in der Schule
mehr über Technologie lernen,
genauso wie über
einen Tornadoaufbau.
Ich will mehr Ausflüge und
einen Unsichtbarkeitstrank
mischen in Chemie.
Ich will wissen,
wie ich eine K.I. mache.
Und wie ich Roboter
entwickeln kann.
Ich will auch wissen,
wie ich meinen eigenen
fliegenden Anzug
bauen kann.
Mit dem könnte ich
rumfliegen und angeben.
Niemand könnte mich
mehr ärgern.
Den würde ich
am Kragen packen,
mit in die Luft nehmen,
sieben Kilometer hoch,
und dann fallen lassen.

Sebastian, 9

Der Affe

Sandra ging spazieren in der Affenschlucht.
Dann kam ein Affe und schnappte sich den Regenschutz
vom Kinderwagen.
Sandra wollte den Regenschutz zurück.
Der Affe aber ging ein bisschen in den Wald
und knabberte und biss am Regenschutz.
Doch es schmeckte nicht.
Aber das Plastik blinkte in der Sonne
und vielleicht fand er das schön.
Ein zweiter Affe kam,
und der Affe mit dem Regenschutz hat ihn gelaust.
Die Frau hat gewartet hinter der Absperrung.
Die ist aus Holz und so hoch wie meine Knie.
Dann kam der Affe wieder zu ihr und
setzte sich auf die Absperrung mit dem Regenschutz.
Die Frau rückte mit dem Popo ein bisschen zu ihm
und gab ihm ein Blatt.
Sie hoffte, er würde ihr dafür den Regenschutz geben.
Aber als sie den Regenschutz nehmen wollte,
sprang der Affe wieder von der Absperrung
und sprang hoch und brüllte sie an.
Sandra hatte Angst und ging zurück und weg.
Sie sagte: „Es nützt nichts. Wir müssen weitergehen.“

Luna, 10

Geschichten oder Autos

Wusstest du, dass man in die Vergangenheit schauen kann?

Mit Bildern, Videos, Fotos und Geschichten.

Beim Foto sieht man nur so kurz die Vergangenheit,
aber das ist auch entscheidend.

Videos sind länger und geben damit mehr Zeit wieder.

Geschichten erzählen, was die Leute früher gedacht haben.

Und gemalte Bilder sagen etwas über den Maler und die Zeit.

Vergangenheit kann die Zukunft verändern.

Bilder können das, Fotos und Videos.

Aber vor allem Geschichten.

Ich weiß, wer Jesus war und zu dem Mann gibt es Geschichten, die uns alle verändert haben. In der Thora gibt es auch solche Geschichten, die alles verändern – und im Koran.

Geschichten sind wichtig, aber es gibt auch langweilige Geschichten, die nichts verändern. Die vergisst man dann. Deshalb kennen wir sie nicht mehr. Wenn ich mich frage: Was ist wichtiger? Die Bibel oder die Erfindung des Autos? Ich würde sagen: die Bibel. Aber ich fahre gerne Auto.

Marlon, 10

Ameise

Ich bin eine Banane

und auf dem Spielplatz

Ein Mensch hat mich dabei.

Eine Mama.

Sie nimmt mich aus der Dose

und gibt mich weiter ans Kind.
Sie wirft die Schale in den Müll.
Da warten schon Insekten,
die sie fressen wollen.
Aber da kommt die Müllabfuhr
und nimmt die Schale mit
und auch die Insekten.
Alles kommt in eine Maschine,
da werden alle zerhackt.
Fred, die Ameise ist auch dabei.
Aber sie will nicht zerhackt werden.
Sie schleicht sich weg,
rennt wieder raus in die Natur
und wieder in den Mülleimer
zu ihren Freunden.
Sie sagen ihr, was alles Neues
in den Mülleimer gekommen ist.
Zum Beispiel eine Mango.

Sophia, 7

Ein Brötchen

Ich bin ein Brötchen, kein Mohnbrötchen, kein Sesambrotchen, sondern ein normales Brötchen aus Mehl. Ich bin zum Essen da. Normalerweise ist mein Leben kurz. Ich werde mit Marmelade eingeschmiert und gegessen. Normalerweise. Aber heute ist nicht normal. Ich lande in einer Tüte mit vielen anderen Brötchen, und alle anderen Brötchen werden gegessen. Aber ich nicht. Ich werde zurück ins Geschäft gebracht und dann wieder verschenkt. Sonst hätten sie

mich einfach weggeschmissen. Jetzt aber knabbert ein Junge an mir herum und findet mich lecker.

Lionel, 7

Grillfackel

Ich bin eine Grillfackel.
Ich will gegrillt werden.
Ich will richtig knusprig sein.
Dann schmecke ich leckerer.
Und mein Kumpel heißt Ketchup.

Noel, 9

Apfelbaum

Ich bin ein Apfel.
Ich komme aus dem Supermarkt.
Ich war mal an einem Baum,
aber der wollte mich nicht mehr.
Er hat mich abgeschüttelt.
Ich wurde eingekauft und
liege in einem Obstbehälter,
oben liegen die kleinen Früchte,
wie Pflaumen und Kirschen,
darunter liegen die Bananen
und wir Äpfel sind ganz unten.
Gestern war noch eine Nektarine bei mir.

Jetzt bin ich allein.
Eine Frau kommt und schneidet mich.
Sie nimmt mir die Kerne weg,
dabei sind sie wichtig für mich,
damit ich Kinder bekommen kann.
Sie isst mein Fleisch auf
und dann pflanzt sie die Kerne
draußen ein. Und dann wächst
ein neuer Apfelbaum.

Johannes, 8

Die Paprika

Ich bin eine Paprika.
Ich bin zum Essen da.
Mich isst keiner.
Schmeck' ich nicht?
Ich hab doch gar nichts Schlechtes,
bin genau wie die anderen.
Warum wollen sie mich nicht?
Ich liege im Gemüsefach
und das Licht geht an.
Wird sie mich jetzt essen?
Doch die Tür geht wieder zu.
Ich werde nicht gekocht.
Ich werde älter und bekomme Falten.
Das Licht geht an und sie will mich
wegschmeißen.
Dann kommt ein Kind und nimmt mich

und bringt mich zum Food Sharing.
Ich komme in eine Holzkiste.
Alex vom Foodsharing-Team
schaut mich genau an und sagt:
„Du wirst noch gebraucht.“
Ich freue mich, dass ich
noch essbar bin und dann werde ich
abgeholt und endlich gewaschen und gegessen.

Dominik, 7

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Nicht nur Monster, Einhörner und Feen	7
Starkregen.....	12
Es gibt jetzt Handyalarm	12
Überall Wasser	13
Hoch und runter.....	14
Die Zeit danach.....	16
Monstermäßige Sprachspiele	17
Immer alles zuerst	18
iPhone	18
Können Bücher schreiben?	19
Monsterreime.....	20
Minecraft	21
korallen	21
Hörner zählen	22
Cool.....	22
Alles nur gefakt	23
Für die Wissenschaft	24
Ohne Ende.....	24
Endlich eine Eins.....	26
Von Monstern und Zauberwesen.....	27
Keine Welt ohne Monster.....	28
Gelbe Katze.....	28
Busmonster.....	29

Monster.....	29
Das Pflaster.....	30
Faul ist gut	31
Fee Mia.....	31
Weil Krieg ist.....	32
Feen gibt es	33
Gut und böse.....	34
Gespensterfalle.....	34
Menschenwelt	35
Der Dämon.....	35
Der Zeitzauberer.....	37
Das Monster	38
Monsteroma	39
David der Drache	40
Jagd.....	40
Aliens sind grün, die Erde ist grün	41
Der Creeper.....	42
Ewig leben	42
Spiderman	43
Superskelett	44
Voll vermarvelt	46
Der größte Fan.....	46
Plötzlich Fee	47
Die Fee und die Bratpfanne.....	48
Monster und Umwelt.....	51
Mikroteile	52
Mein Boblin.....	53
Der Müllktopus.....	55
Mäuseburger	56
Der Koch und Killer.....	57

Meerjungfrau	58
Einen Tipp geben.....	59
Dies und das	60
Unsichtbar	61
Ich mag	61
Farben tanzen.....	61
Oma wird 10	62
Warum ist das eine teuer und das andere billig?	63
Leute retten.....	64
Kottbruder.....	65
Kontakt	66
Seeadler.....	66
Wegwerfen.....	67
Positionswechsel.....	67
Die AU-Gang	68
Streit	70
Clownfisch.....	71
Tischtennis	72
Spielen ist wichtig.....	72
So will ich leben	73
Schule	74
Der Affe.....	75
Geschichten oder Autos	76
Ameise	76
Ein Brötchen	77
Grillfackel	78
Apfelbaum	78
Die Paprika.....	79

